

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechs-spaltige 3 mm hohe (Reiße)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenerklärung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 9.

Donnerstag, den 20. Januar 1927.

20. Jahrgang.

600 000 Wohnungen fehlen.

Die vielfachen Untersuchungen, die Parlament und Öffentlichkeit über die Wohnungsnot angestellt haben, haben die Wohnungsnot zwar nicht behoben, aber doch das Gute gehabt, daß über das Ausmaß und über die Befreiung der Wohnungsnot einige Klarheit geschaffen worden ist. Wie die Dinge heute liegen, zeigt sich den Wohnungssuchenden ein erster Hoffnungsstrahl. Eine Vermehrung der Wohnungsnot ist ausgeschlossen; ja, es ist sogar damit zu rechnen, daß in sechs bis acht Jahren wieder genügend Wohnraum zur Verfügung steht. Eine Aufhebung der Wohnungsnot durch die Angriffnahme eines großen Bauprogramms bald ihren gefährlichen Charakter verlieren dürfte. Und schließlich liegt die Schaffung gesunder Verhältnisse im Wohnungswesen auch im Interesse aller Volksschichten.

Die Gesamtzahl der fehlenden Wohnungen wird auf 600 000 beziffert, eine Zahl, die gewiß nicht zu hoch gegriffen ist. Dazu kommt noch ein jährlicher Zulagsbedarf von 150 000 Wohnungen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Fehlbetrag nicht im Laufe eines Jahres gedeckt werden kann. Dazu ist vielmehr ein festes, auf mehrere Jahre berechnetes Bauprogramm notwendig. Dabei handelt es sich aber nicht allein um die Festlegung der jährlich zu erbauenden Wohnungen. Auch die Finanzierung der Bauten muß für mehrere Jahre gesichert sein. Die Verabschiedung eines solchen Gesetzes ist eine der wichtigsten Aufgaben, die der Reichstag nach der Beendigung der politischen Krise in Angriff nehmen muß. Ein Rückblick auf die Bautätigkeit seit der Stabilisierung zeigt, daß seit 1924 bereits wieder stark gebaut worden ist. 1925 sind mindestens 180 000 Wohnungen neu erstellt worden, und für 1926 wird der neuerbaute Wohnraum sogar auf 200 000 Wohnungen geschätzt. Eine wesentliche Steigerung darüber hinaus ist gar nicht erforderlich. Es genügt, wenn die Bautätigkeit um 25 Prozent gesteigert wird, sodaß 1927 also 250 000 Wohnungen neu hergestellt werden können. Eine Ueberwindung der Wohnungsnot auf diesem Wege ist möglich, vorausgesetzt eben, daß endlich ein festes Bauprogramm für mehrere Jahre vom Reichstag verabschiedet wird.

Darüber, daß auch ein Zeitraum von sechs Jahren zur Beseitigung des Wohnungsleids noch reichlich lang bemessen ist, besteht gar kein Zweifel. Das wird auch im Parlament von allen Seiten zugegeben. Eine verlässliche Bautätigkeit über 250 000 oder 300 000 Wohnungen im Jahr hinaus sieht aber auf technische und finanzielle Bedenken. Was die technischen Bedenken anbelangt, wird darauf verwiesen, daß die Bautätigkeit ja nicht allein in Wohnungsbauten aufsteigt, sondern daneben auch noch von der Industrie und vom Staat gebaut wird. Eine solche Bautätigkeit würde aber so große Materialforderungen bedingen, daß eine Steigerung der Preise unvermeidbar erscheint. Eine solche Folge wäre natürlich unerwünscht, da die Baukosten schon heute reichlich hoch sind und dringend einer Herabsetzung bedürfen. Abzusehen davon, dürfen auch die finanziellen Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden. Eine Erhöhung der Hauszinssteuer, an die vielfach gedacht wird, wäre sehr bedenklich. Es verdient Beachtung, daß die Zahl derer, die eine solche Maßnahme ablehnen, von Monat zu Monat wächst.

An technischen und finanziellen Bedenken braucht ein Programm zur Bekämpfung des Wohnungsbaues aber nicht zu scheitern. Die technischen Bedenken können zum Beispiel dadurch beseitigt werden, daß die Verleistungen nicht auf wenige Monate zusammengedrängt sondern über das ganze Jahr verteilt werden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß auch der Reichsarbeitsminister alle Verwaltungszweige um ähnliche Maßnahmen ersucht hat. Damit würde nicht nur eine Steigerung der Materialpreise vermieden, sondern auch vielen Betrieben ein ununterbrochenes Arbeiten ermöglicht werden. Ein Umstand, der wegen des saisonmäßigen Charakters, der vielen Bau- und Bauhilfsarbeiten eigen ist, nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Ebenso sind auch die mit der Finanzierung verbundenen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich. Es verdient deshalb ernsthaft geprüft zu werden, ob man den Wohnungsbaue nicht mehr fördern kann, wenn man die Hauszinssteuer nicht mehr zu Kapitalzinszuschüssen benutzt, sondern dazu, um den Bauern Zinszuschüsse zu zahlen. Dadurch könnten die anfallenden Lasten erheblich vermindert und mit ge-

ringeren Summen als jetzt weit größere Wirkung ausgeübt werden.

Eine ernsthafte Prüfung des Wohnungsproblems zeigt also, daß es verschiedene Wege zur Beseitigung der Wohnungsnot gibt. Welchen Weg man wählt, ist nicht so wichtig. Wohl aber ist wichtig, daß endlich eine Entscheidung erfolgt und ein Bauprogramm aufgestellt und in Angriff genommen wird, das Gewähr dafür bietet, daß die Wohnungsnot in möglichst kurzer Zeit beendet wird! Der Reichstag wird gut tun, alle seine Kräfte auf solche notwendige sachlichen Arbeiten zu verwenden und zu diesem Zweck die durch Regierungskrisen bedingten Zwischenpausen etwas einzuschränken.

Einführung einer Reichsmindestmiete?

Besprechungen zwischen Reich und Ländern.

In den letzten Tagen sind von einzelnen Zeitungen wiederholt Meldungen verbreitet worden, nach denen am 1. April in Preußen eine neue Erhöhung der Mieten vorgenommen werden soll. Von einer solchen Maßnahme ist an zuständiger Stelle noch nichts bekannt. Eine Entscheidung darüber, wann und in welcher Höhe die bisherigen Mietsätze erhöht werden sollen, ist noch nicht gefallen. Erwähnung verdient, daß in den bisher zwischen dem Reich und den Ländern geführten Verhandlungen über die Mietenfrage auch vorgeschlagen worden ist, daß ab 1. April an Stelle der jetzigen Höchstmiete eine Mindestmiete in Kraft gesetzt wird, deren Unterschreitung den Ländern verboten wird. Allerdings handelt es sich auch hier zunächst nur um Vorschläge, über die das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Der Streit um den Heeresertrag.

Ein neues Schreiben Kochs an den Reichswehrminister.

Der Führer der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, hat jetzt an den Reichswehrminister Dr. Gessler ein neues Schreiben gerichtet, in dem er zu den Ausführungen Gesslers über den von General Reinhardt veröffentlichten Artikel über den Heeresertrag abschließend Stellung nimmt. General Reinhardt hatte in seinem, mit Zustimmung des Reichswehrministers veröffentlichten Artikel bekanntlich ausgeführt, der Reichswehresertrag könne nicht aus republikanischen Kreisen genommen werden, weil in diesen die für den Soldatenberuf ungeeignete Parole „Nie wieder Krieg“ vorherrsche.

Koch erklärt, mit Benützung festzustellen, daß Dr. Gessler die Stellung der Demokratischen Partei zur Reichswehr als einwandfrei bezeichnet habe. Umso unverständlicher sei ihm aber der Artikel des General Reinhardt. Ebenso könne er nicht verstehen, wie der Reichswehrminister mit der Veröffentlichung habe einverstanden sein können. Koch betont, die Demokratische Partei habe in den Reichswehrfragen stets eine einheitliche Stellung eingenommen, von einer Spaltung könne nicht gesprochen werden, und schreibt dann:

„Es gibt keine maßgebenden Kräfte in der Partei, die der Reichswehr feindselig gegenüberstehen. Es gibt allerdings Kräfte, die ihrer Tätigkeit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezollt haben.“

Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuhören, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist uns dieser Kampf durch diesen Artikel ganz gewiss nicht erleichtert.“

Im übrigen weist Koch noch darauf hin, daß die Demokraten trotz aller Bedenken auch in schwersten Stunden mit Treue an Gessler festgehalten hätten.

Der Tag der Reichsgründung.

Festveranstaltungen in der Reichshauptstadt.

Der Gedenktag der Reichsgründung ist auch in diesem Jahre im ganzen Reichsgebiet vielfach durch Festveranstaltungen gefeiert worden. In Berlin hatten die Vaterländischen Verbände, der Reichsclub der Deutschen Volkspartei, die Burschenschaft, die Handels-Hochschule, die technische Hochschule und andere Organisationen Gedenkfeste veranstaltet. An der Festveranstaltung der Deutschen Volkspartei nahm auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann teil.

In seiner Festrede gedachte der Minister der Ehrenmitglieder des Reichsclubs, Geheimrats Dr. Kaule und Erz. Bischof, die die Reichsgründung vor 56 Jahren

noch persönlich erlebt haben und nun am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitarbeiten. Dr. Stresemann betonte dann, seine Partei habe sich die Erhaltung des Reiches zum Ziele gesetzt und sich unter die Lösung gestellt: national, liberal und sozial. Der Minister fuhr fort:

„Wer nicht liberal ist, gehört nicht zu uns. Das Nationale wird sich durchsetzen, je weniger es mit dem Gedanken der Partei feindlich verfahren ist. Die Bedeutung einer Partei liegt nicht in ihrer Größe, sondern im Wert ihrer Persönlichkeiten und ihrem Werke. Mag die Partei leiden, wenn das nur dem Vaterland nützt.“

Sindenburg ist ein hohes Vorbild

Der Verbindung vom alten zum neuen Staat. National sein heißt mühter Tage Arbeit leisten. Unser Gruß an diesen Tag gilt der Reichswehr und der Reichsmarine. Man hat den Weltkrieg im Namen der Demokratie gegen uns geführt und das deutsche Volksteil, die alte Armee. An ihre Stelle trat die Reichswehr. Dank ihr für entsetzliche Aufopfernde Arbeit. In die Parteien geht die Mahnung: Hände weg von der deutschen Reichswehr. Die Reichswehr wird um so vollstimmlicher sein, je mehr sie alle Teile des deutschen Volkes umfaßt. Wir wollen keine rechte und keine linke sondern eine deutsche Reichswehr.“

Der Minister schloß seine Rede mit anerkennenden Worten für die Grenz- und Auslandsdeutschen und mit einem Hoch auf Volk und Reich. Im Anschluß daran sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. Januar 1927.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages beantragte Abg. Erling (Ztr.) die Schaffung von Sozialatäches, die in großen Industrielandern den deutschen Missionen zugewiesen werden sollen.

Der Preussische Landtag will am kommenden Freitag für den verstorbenen Bischofpräsidenten Garnick eine Erbschaftswahl vornehmen.

Das in Brüssel versammelte Komitee der Internationalen Studentenvereinigung hat sich für eine Zusammenarbeit mit der deutschen Studentenschaft ausgesprochen und diese zur Teilnahme an den Beratungen aufgefordert.

Colban's Besuch in Ostschlesien. Der Leiter der Sektion für nationale Minderheiten im Völkerbund, Colban, unternahm auf Einladung des berg- und hüttenmännischen Vereins sowie des Stadt- und Landeises Beuthen eine Besichtigungsfahrt durch das deutsch-obererschlesische Industriegebiet. An der Fahrt nahm eine Reihe Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Industrie teil. In Verbindung mit der Besichtigungsfahrt erfolgte ein Besuch der polnischen Mindererschule in Mirkulisch.

Aus Anlaß des 70. Geburtstags Prof. Seering's, eines der bedeutendsten deutschen Nationalökonomens, fand in Berlin, in der „Deutschen Gesellschaft 1914“ eine Feier statt, die von den dem Jubilär nahe stehenden Kreisen und Korporationen, sowie seinen ehemaligen und jetzigen Schülern veranstaltet worden war. Hierbei überbrachte als erster der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Geib, die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung sowie des Deutschen Forschungsinstituts für Agrar- und Siedlungswesen. Er verdichtete den Jubilar der herzlichsten Geinnung und Dankbarkeit, die ihm von diesen Seiten entgegengebracht wurden.

Rundschau im Auslande.

Gegenwärtig findet in Genf eine Tagung der Opiummmission des Völkerbundes statt, in der Deutschland durch Professor Anselmino vom Reichsgesundheitsamt vertreten ist.

Die italienische Regierung hat die Ausstellung von Bässen zu Erholungsreisen nach der Schweiz für italienische Bürger verboten.

In London wurde eine Hochschule für Verteidigung gegründet, die Offiziere aller Waffengattungen im strategischen Sinne herzubilden soll.

Die Deutsch-Amerikaner haben für Anfang Februar eine große Protestkundgebung gegen die neuen Einwanderungsquoten nach New York einberufen.

Verzögerung der Entwaffnungsaktion in Marokko.

Spanische Expeditions- und Kräfte der ergebene Stämme haben verschiedene Schwierigkeiten im Gebirgsdistrikt der Beni Gorfet befreit. Die Expeditionen wurden von den Bewohnern der umliegenden Dörfer gut aufgenommen. Anfolge des schlechten Wetters mußten die Kolonialtruppen zur Vorbereitung der endgültigen Entwaffnung einiger weit von den Ausgangspunkten der Streifen wohnenden Stämme verzögert werden.

Einweihung der neuen Hauptstadt Indiens.
Indien hat eine neue Hauptstadt erhalten, New Delhi, bei deren Einweihung der Vizekönig eine Botschaft des Königs von England verlas, in der der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die neue Hauptstadt einer großen Nation würdig sei und daß sie die Harmonie und Einheit Indiens mit den Idealen der Brüderlichkeit und der Gleichberechtigung erfülle, durch die allein Friede und wahrer Wohlstand gesichert werden könnten.

Kaiserin Charlotte gestorben.
Der Tod als Erbsünder einer Unglücklichen.
Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist Kaiserin Charlotte, die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, auf Schloß Souvaut in Belgien im Alter von 87 Jahren gestorben.

Der Tod der Kaiserin Charlotte erweckt Erinnerungen an eine Epoche, die längst der Geschichte angehört. Die Verstorbene war eine Tochter des Königs Leopold I. von Belgien und eine Enkelin des französischen Bürgerkönigs Louis Philippe. Die Prinzessin galt als gefeierte Schönheit und wurde 1857 im Alter von sieben Jahren dem österreichischen Erzherzog Maximilian in Brüssel angetraut. Das junge Ehepaar verlebte eine äußerst glückliche Zeit, bis Maximilian von Napoleon III. dazu verurteilt wurde, die Kaiserkrone von Mexiko anzunehmen.

Im Juni 1864 hielt das Kaiserpaar seinen feierlichen Einzug in Mexiko, dem aber bald eine schlimme Leidenszeit folgte. Frankreich hatte eine von Bazaine geführte Legion in Mexiko stehen, die mit den Gegnern des Kaisers, die von dem liberalen Juarez angeführt wurden, schwer zu kämpfen hatte und schließlich auf den Druck der Vereinigten Staaten hin nach Frankreich abtransportiert werden mußte. Damit hatte Napoleon Maximilian preisgegeben und ihn seinem Schicksal überlassen.

Die Kaiserin Charlotte reiste darauf nach Europa und versuchte die europäischen Mächte zu einer Hilfsaktion zu bewegen. Als das fehlschlug und auch Napoleon sie kalt abwies, versiel sie in unheilbaren Irrensinn. 1867 wurde sie als Unbekannte in ihre Heimat gebracht und hat dort noch volle 60 Jahre im Wahnsinn verlebt.

Kaiser Maximilian verschmähte die ihm angetragene Flucht, nahm den Kampf auf und leistete tapfer Widerstand. Durch den Verrat des Obersten Loupez geriet er dann in die Gewalt seiner Gegner. Juarez ließ ihn kurzerhand vor ein Kriegsgericht stellen und am 19. Juni 1867 mit zwei Generalen hingerichten.

Handrechtlich erschlagen.
Diese Tragödie hat seinerzeit großes Aufsehen erregt und u. a. auch in dem Bühnenwerk „Maximilian und Juarez“ einen Niederschlag gefunden. — Nun ist auch die letzte Ueberlebende dieser Vorgänge verschieden. Das traurige Schicksal ihres Gatten hat die Kaiserin wegen ihres Wahnsinns niemals erfahren.

Dr. Marx berichtet Hindenburg.
Noch keine abschließende Stellungnahme.
Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichszugler Dr. Marx und nahm einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen des Kanzlers entgegen. Da eine endgültige Stellungnahme aller für die Neubildung der Reichsregierung in Frage kommenden Fraktionen noch nicht vorlag, konnte Dr. Marx nur einen Zwischenbericht geben.

Der Beschluß der Sozialdemokraten.
Grundsätzlich keine Einwendungen gegen eine Regierung der Mitte.
Mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags haben auch die Fraktionen neue Sitzungen abgehalten. Die Sozialdemokraten nahmen einen Bericht ihres Fraktionsvorstandes entgegen und beschloßen nach etwa zweistündiger Aussprache, daß die Fraktion grundsätz- lich keine Einwendungen gegen eine Regierung der Mitte.

Die Rothersteins.
301 Roman von Erich Cohnstein.
Deutscher Krobinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.
„Brombeeren?“
„Falsch!“
„Heidelbeeren?“
„Falsch!“
„Donnerwetter, du wirst mir doch nicht zumuten, herbe Preiselbeeren zu verschlingen!“
„Gott bewahre! Etwas viel besseres! Rate nur weiter!“
Do hatte inzwischen ihren Platz eingenommen, dorthin ihre Zeitung beiseite gelegt. Nun goß Do mit hausmütterlicher Würde, die ihr unjählich reizend stand, den Kaffee in die Tassen, schnitt Kuchen auf und strich Butter und Honig auf kleine Weißbrotchen, während der Fürst ab und munter weiterriet. Aber weder er noch Hertha konnten das Richtige treffen.
Da sagte Do lachend, den Dedel hebend:
„Erdbeeren mit Schlagjahnre sind's, Dntel Ubald, dein Lieblingsessen!“
„Erdbeeren — jetzt Ende August?“
„Ja. Denke nur, ich habe sie oben im Buchenwald unter dem Wetterstein entdeckt. Dort im feuchtschattigen Schatten sind sie erst jetzt gereift. Aber ich habe das Pflänzchen schon lange gekannt und mit dem Händchen gewartet, bis wir die Pensionierung des Fahrstuhl feiern konnten.“
Ein liebes, inniges Lächeln verklärte ihr strahlendes Gesichtchen. Der Fürst sah sie eine Weile schweigend an. Dann polterte er, wohl um seine Mühsung zu verbergen, rauh heraus:
„Am Wetterstein oben! Bei der infernalischen Dike! Prügel verdienst du, Mädel! Sättest dir ja einen Sonnenstich holen können!“
„Gott bewahre! Wir Rothersteins sind ja nicht unterzukriegen!“ lachte Do schallhaft, erwiderte aber gleich darauf tief, denn es war ihr eingefallen, daß man sie ja gar nicht für eine vollwertige Rotherstein an sah.

tätlich gegen ein Kabinett der Mitte nichts einzuwenden habe, daß sie sich ihre letzte Entscheidung aber vorbehalten habe, bis über Zusammenziehung und Programm eines solchen Kabinetts Klarheit blicke. Die größten Schwierigkeiten bietet nach wie vor die Weisung des Reichswirtschaftsministeriums. In parlamentarischen Kreisen wird viel davon gesprochen, daß Bemühungen im Gange sein sollen, Dr. Gessler freiwillig zum Rücktritt zu bewegen.

Englands Marschroute.
Santau soll aufgegeben — Shanghai verteidigt werden.
— London, 20. Januar. Englische Zeitungen veröffentlichten jetzt nähere Einzelheiten über die von dem Kabinettsrat gefaßten Beschlüsse zur China-Politik. Den berechtigten nationalen Ansprüchen Chinas sollen Zugeständnisse gemacht werden, aber nur im Wege regulärer Verhandlungen und Abkommen, vor Gewaltmaßnahmen soll nicht zurückgewichen werden. Unter Wahrung aller Rechte soll auf eine militärische Verteidigung der Konzeption in Santau verzichtet werden, weil sie sich zur Zeit als militärisch unpraktisch erweist. Die Konzeption in Shanghai soll jedoch unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Wenn irgendein Angriff auf die Konzeption in Shanghai gemacht werden sollte, werde er mit allen zur Verfügung stehenden Marine- und Militärkräften beantwortet werden. Aus diesem Grunde ist bereits das gesamte erste Kreuzergeschwader nach China in See gegangen. Ein Angriff der Kantontropen auf Shanghai wird frühestens in vier Wochen erwartet.

Schluszdienst.
Die Haltung der Deutschen Volkspartei.
— Berlin, 20. Januar. Wie die übrigen Fraktionen, hielt auch die der Deutschen Volkspartei nach dem Schluß der Plenarberatungen des Reichstags eine Sitzung ab. Die Fraktion nahm die Berichte der Herren Dr. Scholz und Dr. Curtius entgegen. Die Fraktion dankte dem Reichswirtschaftsminister für seine Bemühungen und stellte fest, daß durch den Abbruch der aussichtsreichen Verhandlungen des Ministers Dr. Curtius die Frage nicht endgültig geklärt sei, ob sachliche Voraussetzungen für ein Zusammenarbeiten mit den Deutschen Nationalen auf außen- und innenpolitischem Gebiet gegeben sei.

Erzetzeln von Buch gestorben.
— Berlin, 20. Januar. Im Alter von 77 Jahren starb hier der Wirkl. Geheimrat v. Buch-Carnow, ein bekannter deutsch-konservativer Politiker und früheres Mitglied des Herrenhauses.

Verabreichung eines Geldtransportes der Reichspost.
— Berlin, 20. Januar. Durch einen noch unermittelten Dieb der einen schwarzen Umhang und eine Postmütze trug, ist vor dem heiligen Hauptpostamt 58 ein Postkarrn eines Geldfades geraubt worden, in dem sich 7500 Mark Bargeld befanden. Der freche Diebstahl wurde dadurch möglich, daß die Postbeamten, die den Transport zu erledigen hatten, in dem Dieb einen Transportbegleiter vermuteten.

Sachsen neuer Landeskommandant.
— Berlin, 20. Januar. An Stelle des mit dem 1. Februar auscheidenden Generalmajors Brück wird der mit dem 1. Februar zum Artillerieführer des Wehrkreises IV ernannte Oberst Fischer zum Landeskommandanten in Sachsen ernannt.

Polnische Spionage in Süddeutschland.
— Königsberg, 20. Januar. Das hiesige Gericht hatte wieder einmal wegen Spionage zugunsten Polens zu verhandeln. Angeklagt waren zwei polnische Agenten. Wegen Betrags militärischer Geheimnisse erhielt einer der Angeklagten 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, während der andere wegen Unterstützung von spionagebereiten Personen an die feindliche Spionagezentrale zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Rüdiger stand noch immer unter dem letzten Buchenbaum der Allee und starrte auf die drei hin, die so vergnügt und herzlich zueinander waren. Sie konnten ihn nicht sehen, denn das Unterholz verbarg seine Gestalt, wenn es ihn auch nicht hinderte, zwischendurch zu sehen.
Ein seltsames Staunen hielt ihn in Bann. War das die scheue, beschränkte und temperamentlose Dorothea, die sonst kaum den Mund aufst? Das „Kauzbeinchen“, die kleine Wido? Wie lieblich war sie in ihrer unbefangenen Fröhlichkeit, welch ein Strom von Wärme leuchtete aus ihrem Blick!
Er mußte immer hinschauen nach diesen großen, dunkelblauen Augen, die einen Stich ins Violette hatten, wie Parnassvögelchen oder der Berggenjain, der jetzt in den Wäldern blühte. Sie waren so rein und ehrlich. Nicht eine Spur von Falsch in ihnen...
Plötzlich aber zuckte er zusammen, und sein Antlitz wurde finstler und hart. Zwei andere blaue Augen waren ihm eingefallen, die auch einen so reinen, unschuldigen Kinderblick hatten, und an die er geglaubt hatte, wie an eine Offenbarung.
Wie trugen sie! Wie schändlich hatten sie ihn betrogen und — wie häufig er sie jetzt dafür trotz all ihrer gleichenden Schönheit.
Nein, er wollte nicht noch einmal der Narr sein, an Ehrlichkeit und Herzengüte zu glauben, was gewiß wieder nur äußerer Schein trug. Warum sollte diese kleine Dorothea denn besser sein, wo sie noch dazu schon von der Mutter her Komödiantenblut in den Adern hatte und sich auch gleich „so gut verstand“ mit Magelone, wie diese ja behauptete.
Nein, er mochte ihr jetzt nicht gegenüberzutreten. Es wäre ihm unmöglich gewesen, seinen Vorwurf, Dos Betrauen durch gültiges, freundliches Entgegenkommen zu gewinnen, jetzt auszuführen. Er mußte erst ruhiger werden. Die Erinnerung an seine schmachtvolle Täuschung, die ihre blauen Augen sich wieder heraufbeschworen hatten, erst wieder zur Ruhe bringen.
Er machte lehrte und schritt planlos weiter auf einsamen Wegen, dem Ende des Parkes zu. Über die Gedanken, die er los sein wollte, ließen sich

urteilt wurde. auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde in beiden Fällen erkannt.
Polnischer Uebergriff.
— Danzig, 20. Januar. Nach der Danziger Eisenbahnerzeitung hat das polnische Verkehrsministerium eine Verordnung für Danzig erlassen, in der u. a. heißt: Alle Bediensteten, welche in Ausübung ihres Dienstes mit dem Publikum in Berührung kommen, insbesondere das Zugbegleitpersonal, die Stationskassierer sowie die Bediensteten in der Stationsausgabe haben bis zum 1. Januar 1928 ihre Kenntnisse in der polnischen Sprache nachzuweisen. Von allen übrigen Bediensteten wird nachweis dieser Kenntnisse vom 1. Juli 1928 verlangt. Die Kenntnisse der polnischen Schriftsprache wird vom 1. Januar 1929 ab verlangt werden. Der Ablauf der Frist wird die Staatsbahnverwaltung die Frage kommenden Bediensteten einer Prüfung unterziehen.



Fernando de los Monteros, der neue spanische Gesandte in Berlin, der in Kürze sein neues Amt antreten wird.

Kleine Votagen im Landtag.
Landwirtschaftsfragen und anderes.
— Berlin, den 19. Januar 1922.

Der Landtag beginnt seine heutigen Beratungen mit der Ueberweisung verschiedener Anträge an die Ausschüsse und setzt dann die Beratung der Ueberträge über die Einmündung und Ausgaben der preussischen Landwirtschaftskammern fort. Abg. Peters-Daddone (So.) bezeichnet die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern als perniciös. Seine Angriffe werden von dem Abg. Dr. Dösch (Nul.) zurückgewiesen. Abg. Schmalzer (Zr.) macht auf die in den Nachkriegsjahren gemachten Aufwänden der Kammer aufmerksam.
Es folgt die Debatte des vom Landwirtschaftsministerium empfohlenen vorkommlichen Antrags der das Staatsministerium erucht, beim Reich für eine Prüfung der Frage eines ausreichenden Vorkommens in Wehl und Jüder einzutreten.

Nach längerer Debatte, an der sich Redner fast alle Parteien beteiligten, wird der Antragsantrag mit dem Antrags der Reichsparteien und des Zentrums angenommen. Gleichfalls Annahme findet ein Antrag des Gemeindefürsches der einen deutschnationalen Antrags auf gleichzeitige Neueregelung der Frage der Erbschaften der Reichsregierung als Material überreich.

Das Gesetz über Vereinfachung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung des Baues von Landdarbeten ist o b n u a e n wird gleichfalls nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Das Haus geht über zur Beratung des Ausschusses trages, wonach der Ausschuss für das beste Gebiet unter u. a. ein neuer Antrags für das westliche Grenzgebiet der Regierung als Material überreich.
Anträge über das Programm von Ueberreichen sind für den nächsten Ausschusses des Finanzministers Dr. Böhmer

nicht so rasch vertreiben. Immer wieder stand jetzt letzte Sonntag, den er in Wien verbracht hatte, vor ihm.

Er war am Morgen im Damenstift gewesen, um sich wie alltäglich nach Magelones Befinden zu erkundigen, war aber von der alten Baronin Ulrike empfangen worden, die ihm bedauernd mitteilte, Magelone müsse leider das Bett hüten. Der Arzt habe Anhaltungen angeordnet und jedes Sprechen streng untersagt.

Natürlich war ihm nicht der leiseste Zweifel gekommen, daß die würdige Dame mit den weißen Wangen und dem freundlichen Lächeln die Wahrheit gesagt hätte. Wie hätte er annehmen können, sie würde sich der Nichtzuliebe zu einer so elenden Komödie erniedrigen!

Vom Damenstift aus war er zu Professor von Mülling gefahren, in dessen Haus er meist seine freie Zeit und auch die Abende bisher verbracht hatte. Er war für Mittag dort zu Tisch geladen, und nachmittags sollten sie alle zusammen eine Autofahrt nach Mülling machen, da man Arved Müllings — hieß des Professors ältester Junge — Geburtstag feierte.

Als er aber hinkam, erfuhr er, daß Frieda, die jüngste, den Scharlach hatte und das Programm der Fahrt umgestoßen worden war. Man habe ihn bereits vor einer halben Stunde die Abgabe ins Hotel geschickt, bedauere unendlich, aber er werde begreiflich usw. usw.

Was nun? Rüdiger begab sich bestimmt in ein Restaurant, wo er zu Mittag aß und eben überlegte, was er vernünftigerweise mit dem Sonntag nachmittag anfangen könne, als er sich plötzlich laut und freudig angereuen hörte.

„Rotherstein — du in Wien? Welche Ueber- raschung! Grüß Gott, alter Junge!“

Er wandte sich nach dem Sprecher um und erblickte den jungen Fürsten Blomberg, der die Pausenscheule für Bodenkultur mit ihm absolviert hatte und seitdem auf seinen Gütern in Untersteiermark lebte. (Rothersteins folgte)

Wohl wird der Antrag an den Bundesrat durch den Reichstag...
Nach eingehender Anhörung, an der die Abgeordneten...
am Donnerstag stattfinden.

Reichstag ohne Regierung.

Wiedereröffnung der Plenarberatungen.

Berlin, den 19. Januar 1927.

Der Reichstag hat heute seine Vollkammer aufgenommen...
Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Böcker...
Das Haus tritt dann in die sachlichen Beratungen ein.

Die Aussprache wird in allen drei Lesungen die Ver...
angenommen.

Ein Antrag des Abg. Böcker (Kom.), vor Erledigung der...
Der Reichstag hat heute seine Vollkammer aufgenommen...

Das Haus tritt dann in die sachlichen Beratungen ein...
angenommen.

Ein Antrag des Abg. Böcker (Kom.), vor Erledigung der...
Der Reichstag hat heute seine Vollkammer aufgenommen...

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über...
Danach vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr.

Danach vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr...
zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. 1. 1927

Die Wetterlage. Vom Frankfurter Wetterdienst...
in der Luft zu sinken.

Kassel. Bei einem gestern stattgefundenen Lokal...
die mit Eisengelenken verbunden werden müßten.

Gestern nachmittag verstarb ein junger Mann...
Kreuz eingeliefert.

Wolken. In Marburg wurde Heinrich Tomas aus...
Leber.

Paris. Der im November v. J. in der hiesigen...
Leber.

Nun ist ein Verleumdungsbuch veröffentlicht worden, als er...
einen Diebstahl ausführen wollte, und hat eingestanden...

Obernörflich. Beim Fußballspiel ereignete sich ein...
bedauerlicher Unfall. Ein Spieler des Sportvereins Grifte...

Kirchhain. Infolge der anhaltenden Niederschläge...
sind Ohm, Bohra, und Klein aus ihren Ufern getreten...

Schweinsberg. Unsere Zuchtgenossenschaft für...
Fleisch verkaufte einen dreijährigen Zuchtschwein im Gewichte...

Corbach. Es brannte wiederum in der Altstadt und...
zwar stand das Haus des Briefträgers Straße und das anliegende...

Niedermarksberg. Bei der schon längere Zeit auf...
genommenen Voharbeiten nach einer Wasserader in dem St. Johannes...

Was Stadt und Land.

Altenberechtigung und kein Ende. Unter der...
Befuldigung, Strafaktens befristet zu haben, erfolgte der...

Verhütung eines Baufeldbrandes. Ende...
Dezember vorigen Jahres waren aus Magdeburg zwei Angehörige...

60 Jahre Lokomotivführergewerkschaft. Im...
bunteschmückten Plenarsitzungslokal des ehemaligen Herrenhauses...

Bau eines Lübecker Land- und Seeflughafens. Mit...
großer Mehrheit genehmigte die Lübecker Bürgerschaft die...

Zeichbau auf Sylt? Eine zahlreich besuchte...
Bersammlung in Lettau auf Sylt erörterte eingehend den Plan...

Müllkasten-Explosion in Leipzig. Im Hofe...
eines Leipziger Wohnhauses flog ein Müllkasten, worin sich...

Berliner Knacker auf Reisen. Ein schwerer...
Einbruch wurde von einer aller Wahrscheinlichkeit nach aus...

Das Eisenbahnunglück bei Langenbach. Dem...
Rottenführer Johann Fersch in Langenbach, auf dessen Befehl...

Das Ende eines „Geislerwuts“. Seit ein...
igen Tagen beherrschte die Deffentlichkeit der Stadt die...

Die „Emden“-Besetzung frei von Schuld. In...
dem Zwischenfall in Kapstadt bei der Ankunft des deutschen...

Lokales.

Gedenktafel für den 21. Januar.

1804 * Der Maler Moritz von Schwind in Wien...
1815 * Der Dichter Matthias Claudius in Hamburg (* 1740) - 1851 * Der Komponist Albert...

Die Welt der bunten Täuschung.

Mit seiner ungeheuren Bäume ist uns der dies...
jährige „Winter“ zu einem Winter schwersten Mißvergnügens...

Die Anfänge, die in der Veranftaltung von Mas...
tenbällen bisher gemacht worden sind, dürfen als recht verheißungsvoll...

Im übrigen gehen in diesem Jahre die Damen...
zumeist als Infa. Das ist eine Kostümart, bei der man einen...

Wegen der männlichen Mäse war man weniger...
wählerisch. Eine der meistbetretenen Figuren ist der unvermeidliche...

Sport.

Die Dortmunder Weissenhülle bringt am 30. Na...
bruar ein großes internationales 100-Kilometer-Männlichkeitsrennen...

Pariser Canadianer schlagen Erford aus in der...
Halle. Die auch in Deutschland bekannten Eishockeymannschaften...

Lorenz - Tonati Sieger.

Abschluß des Berliner Sechstages Rennens. Das...
18. Berliner Sechstagesrennen in der Arena am Kesselstein...

